

**Zeitschrift:** Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

**Herausgeber:** Schweizerische Energie-Stiftung

**Band:** 1 (1982)

**Heft:** 1

**Artikel:** SES/WWF-Unterrichtshilfe unter Beschuss : wie Atomlobby und EIR an den Schulen für "Sachlichkeit" sorgen

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-586081>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# WIE ATOMLOBBY UND EIR AN DEN SCHULEN FÜR «SACHLICHKEIT» SORGEN

**Empfindlich haben Atom- und Elektroindustrie auf die von SES und WWF gemeinsam herausgegebene Unterrichtsmappe zum Atommüllproblem (Titel: «Die Geister, die ich rief...») reagiert. Sie beschränkten sich nicht auf die Darstellung ihres andersartigen Standpunktes, sondern inszenierten eine eigentliche Diffamierungskampagne, die bisher in einer «Stellungnahme» des Eidgenössischen Instituts für Reaktorforschung in der NZZ gipfelte. Ein Paradebeispiel für die «Sachlichkeit» der Energiediskussion in unserem Land.**

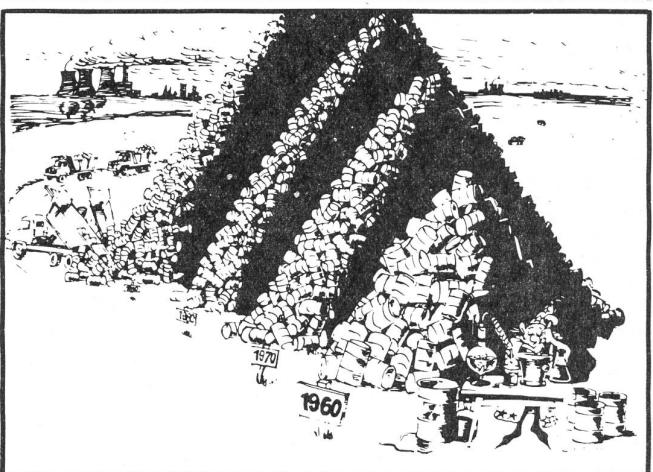
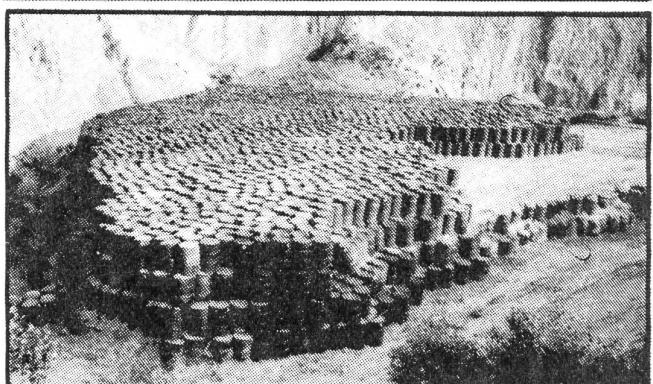
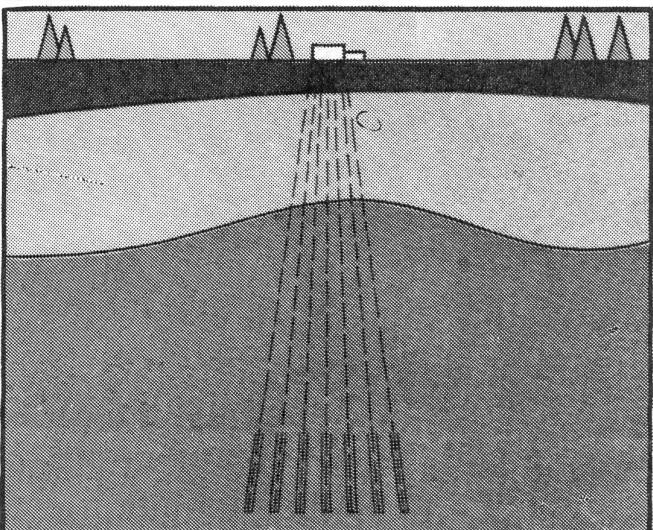
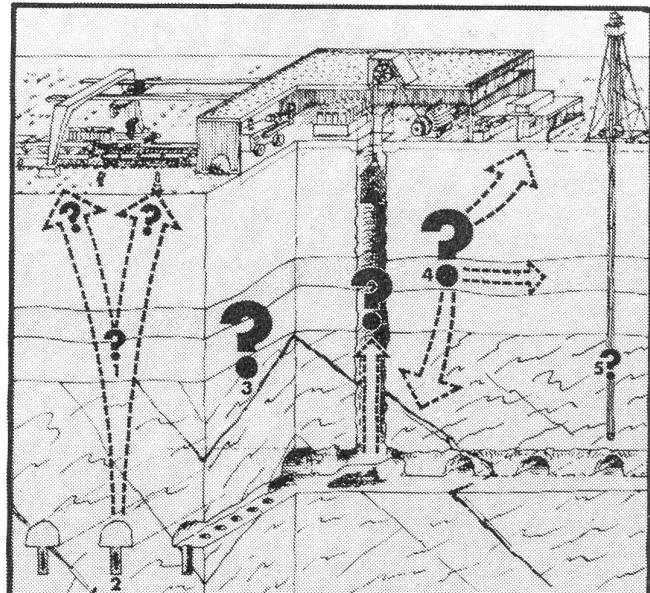
«Die Unterrichtshilfe, welche vom WWF Schweiz und von der Schweizerischen Energiestiftung für den Gebrauch durch die Lehrerschaft erarbeitet wurde, hat in professionell mit der Kernenergie verbundenen Kreisen grossen Unmut hervorgerufen, weil der vermittelte Stoff als in hohem Maße tendenziös empfunden wurde. Wir haben daraufhin das Eidgenössische Institut für Reaktorforschung, das sich im Auftrag des Bundesrates permanent mit der Problematik der radioaktiven Abfälle befasst, um eine sachliche, wissenschaftlich hieb- und stichfeste Kritik gebeten», schreibt die Redaktion der NZZ einleitend auf der ersten Seite des Inlandteils vom 11. Februar. Dann darf Dr. K.H. Buob, Leiter der Stabsstelle Information des EIR, loslegen. Wo es langgeht, merkt man schon beim dritten Wort. «Die sogenannten Materialien...» beginnt Buob seine Tirade. Scheinbar empört stellt er fest, dass WWF und SES in der Unterrichtshilfe, die endlich ein kleines Gegengewicht zur Flut von Propagandamaterialien der Atomlobby bringen soll, «ausschliesslich auf Publikationen von Kernenergiegegnern» hinweisen. Nach fast einer halben Zeitungsseite Unterschiebungen und ungerechtfertigter Angriffe (siehe Kasten) «verwahrt» sich die EIR-Informationsstelle schliesslich «entschieden» gegen die Behauptung, das Eidgenössische Institut für Reaktorforschung sei interessengebunden.

*Geplante Endlagerung für hochradioaktive Abfälle: Geesteinschichten sind nicht kompakte, homogene Massen: Modellzeichnung in der Atommüllmappe mit Darstellung der Problem-punkte und...*

*...Modellzeichnung im Unterrichtswerk der Elektrowirtschaft:*

*«Vergraben und Vergessen: Im Rhône-Tal werden Fässer mit schwach radioaktiven Abfällen aus Atomkraftwerken einfach in die Landschaft gesetzt und mit Sand zugeschüttet.» (Stern 12.11.81, Nr. 47)*  
*Die Wirklichkeit...*

*...übertrifft die Phantasie!*



## «Wissenschaftlich hieb- und stichfeste Kritik»

In einer gemeinsamen Stellungnahme haben SES und WWF ausführlich auf die Anwürfe des EIR geantwortet. Hier die wichtigsten Punkte daraus:

- Als «sicher nicht ehrlich und gut fundiert» bezeichnet der Kritiker die Verwendung eines Einstein-Zitats, einer Warnung vor der «entfesselten Macht des Atoms». Mit dem Argument, Einstein könnte nicht als «Kronzeuge gegen Kernenergie» herhalten, weil er vor Inbetriebnahme des ersten AKW verstarb, verurteilt er — wohl unbeabsichtigt — das Unterrichtswerk der Elektrowirtschaft, denn dort wird Einstein als «Kronzeuge» für Kernenergie präsentiert. Die WWF/SES-Mappe wollte, wie gesagt, dieses einseitige Bild korrigieren.
- Wenn rund 2/3 der in einem AKW erzeugten Wärme durch den Kühlurm an die Luft abgegeben werden, so kann dies das Klima einer ganzen Region verändern. Diese Aussage sei, so die EIR-Kritik, durch die Erfahrungen und die Climod-Studie eindeutig widerlegt. Dazu ist folgendes zu bemerken: Die Dampffahne des Kühlurms in Gösgen beträgt nicht maximal 500 m, wie vor dem Bau behauptet, sondern (je nach Wetter) bis 5 km und mehr; sie beeinträchtigt die Sonnenscheindauer in der Region nachweisbar. Die offiziellen Klimauntersuchungen sind noch nicht abgeschlossen und veröffentlicht. Eine differenzierte Analyse der Resultate der Climod-Studie weist nach, dass die Kühlurmfahne von Kaiseraugst (je nach Windverhältnissen) bis nach Basel reichen würde. In der Agglomeration Basel wäre mit einer Beeinträchtigung der Sonnenscheindauer von ca. 220 Stunden jährlich zu rechnen; in extremen Fällen würde dieser Schattenwurf sogar 370 bis 420 Stunden jährlich wirken.
- Als «unqualifizierte Behauptung» und «Unterstellung» werden die in der Mappe enthaltenen Angaben zur Strahlenbelastung und zum Todesfallrisiko von Arbeitern in Atomkraftwerken abgetan; widerlegen kann sie das EIR aber nicht. Die durchschnittliche natürliche Strahlendosis beträgt in der Schweiz 120 mrem, die gesetzlich erlaubte berufliche Dosis beträgt 5000 mrem, also rund 42 mal mehr. (WWF/SES-Mappe: «Auf jeder Station [des Brennstoff-«Kreislaufs»] werden Arbeiter jährlich mit 10-50 mal der natürlichen Strahlenmenge bestrahlt.») Das EIR zitiert Zahlen aus dem Jahr 1980, um zu belegen, dass die gemessene Arbeiterbestrahlung den gesetzlich tolerierten Wert nicht erreiche. Der Leser erfährt aber nicht, dass diese Werte noch 1978 rund doppelt so hoch waren, und dass der Durchschnittswert nachher «halbiert» wurde, einfach indem die in der Statistik erfasste Personenzahl praktisch verdoppelt wurde. Dieses Berechnungsverfahren war nötig geworden, nachdem die internationale Strahlenschutzkommission den Richtwert für die durchschnittliche Berufsbelastung von 1000 mrem auf 500 mrem gesenkt hatte, um die Sicherheits-
- normen für AKW-Arbeiter denjenigen der Chemiearbeiter anzugeleichen. (Über das reale Risiko der meistexponierten Arbeitergruppe sagt der Mittelwert ohnehin nichts aus.) Schliesslich verletzt das EIR elementare statistische Regeln, wenn es diesen (fragwürdigen) Mittelwert der Berufsbelastung mit einer Streubreite der natürlichen Jahresbelastung vergleicht.
- Der Kritiker schreibt weiter, die Vorstellungen über zentralistische und dezentrale Energieversorgung strotzten von falschen Behauptungen. Hier sei die Frage erlaubt, ob für das EIR ein Konzept schon deshalb falsch ist, weil es nicht der Förderung der Kernenergie dienlich ist. Und: dürfen fundierte, wissenschaftlich einwandfreie Publikationen (welche z.B. auch in der NZZ empfohlen wurden) nur deshalb als Propaganda abgetan werden, weil sie von der SES stammen? Wir meinen, dass es unsinnig ist, grosse, zentralistische Energiesysteme für Fernwärme aufzubauen, die ebensogrosse Systeme als Reservekapazität verlangen. Dezentrale Systeme, die einen möglichst grossen Anteil einheimischer Energie verwenden, weisen eine grössere Versorgungssicherheit auf und sind langfristig ökonomischer. Der EIR-Autor weist die Befürchtung, zentralistische Fernheizsysteme brächten einen Anschlusszwang als unbegründet zurück. Tatsache ist aber, dass nach dem Zürcher Bau- und Planungsgesetz ein Anschlusszwang für Fernwärme möglich ist, und dass dieselbe Möglichkeit in diesen Tagen vom Ständerat in den Energieartikel eingebaut wurde (NZZ, 4.3.82).
- In der WWF/SES-Mappe findet sich ein Hinweis, dass in Japan grössere Mengen von Fischen wegen radioaktiver Verseuchung vernichtet werden mussten. Der Kritiker vermutet, dass damit der «Fall Tsuruga» angesprochen sei, wo Fische vorsorglich beschlagnahmt worden seien, die nachher keine erhöhte Radioaktivität aufgewiesen hätten. Diese «Vermutung» ist genau das, was das EIR uns vorwirft: tendenziöse Unterschiebung. Anders lässt es sich nicht taxieren, wenn unserer Atommüllmappe das angebliche Zitieren eines Vorfalls angelastet wird («Fall Tsuruga», April 81), der erst *nach* ihrem Drucktermin (März 1981, im Vorwort erwähnt) publik wurde. Die Nachricht von der Vernichtung radioaktiv verseuchter Fische bezieht sich auf die Vorkommnisse in der Provinz Fukushima: die Betreiber der Reaktoren (Tokyo Denryoko, Electric Power Company) mussten den mehr als 340 Fischern aus 7 Fischereigenossenschaften 800 Mio. Yen (ca. 8 Mio. Fr.) Entschädigung für die mit Cobalt-60 verseuchten Fische bezahlen, die vernichtet werden mussten. (Japan Times, 29.7.80).

Nicht nur diese wohlplazierte Tirade zeigt, dass es nicht allzuweit her sein kann mit der Unparteilichkeit des EIR, sondern vor allem die Tatsache, dass es sich hier um den bisherigen Höhepunkt einer wohlorganisierten Kampagne handelt. Der sachliche, wissenschaftliche Dr. Buob — seit Jahren Physiker im Dienste des EIR — ist nämlich Vorstandsmitglied des Vereins «Kettenreaktion für die Förderung der Kernenergie in der Schweiz», einer Organisation, die sich in dieser Sache bereits besonders hervorgetan hat: So beschimpfte ein gewisser «H.-R. L.» in einem Artikel im Bieler Tagblatt vom 25.9.81 das Atommüllset als «Elaborat» aus «Verdrehungen, Fehlern, Lügen und perfiden Hinterfragungen», warf dem WWF Zweckentfremdung von Spendengeldern vor und schloss mit der Behauptung, die Atomenergie sei die «erwiesenermassen umweltfreundlichste Alternativenergie». Der unscheinbare Kürzel stand für Dr. Hans-Rudolf Lutz, Präsident der «Kettenreaktion», ehemaliger Direktor des Kernkraftwerks Mühleberg, Berner Grossrat und heute bei der BBC in Baden tätig.

Kurz danach rief dieser Verein öffentlich dazu auf, den WWF «durch Entzug von Mitteln» unter Druck zu setzen, um so sein

energiepolitisches Engagement zu stoppen. Ein weiteres «Kettenreaktion»-Vorstandsmitglied, die FDP-Nationalrätin Geneviève Aubry, bemühte sogar den Bundesrat: In einer einfachen Anfrage vom 5.10.81 erfuhr sie die Landesregierung, ihre bescheidenen Beiträge an den WWF wegen Zweckentfremdung zu streichen. Begründung: die Atommüllmappe. Die zu erwartende Abfuhr durch den Bundesrat wird Frau Aubry wenig gestört haben, denn vor allem ihre Anwürfe wurden von der bürgerlichen Presse bereitwillig verbreitet. Offensichtlich fühlt sich die Atomlobby durch diese Unterrichtsmappe stärker bedroht als durch manch andere Publikation der Umweltorganisationen. Seit Jahren schon werden die Schulen unseres Landes von der Atom- und Elektrowirtschaft regelmässig und reichlich mit Unterrichtsmaterial zur Atomenergie bedient. Auf kostenlosem Glanzpapier wird die Kernenergie als «sicher, sauber, unerschöpflich» und immer häufiger auch als «unentbehrlich» dargestellt. Eine didaktisch aufbereitete Gegendarstellung von Seiten der Kritiker fehlt bislang. Als dann vor rund zwei Jahren die Elektrowirtschaft zu ihrem «Unterrichtswerk Atomenergie-Atomkraftwerk» kommentierte Zusatzfolien herausgab, auf

denen die «Entsorgung radioaktiver Abfälle» ausgesprochen beschönigend und verharmlosend dargestellt wird, entschloss sich der WWF, für seinen Lehrerservice ein Unterrichtsmittel zu schaffen, das die bedenklichen Informationslücken schliessen sollte. Durch die Mitarbeit der SES war es möglich, einige Wissenschaftler (Nuklearingenieur, Chemiker, Geologe) für die Erarbeitung der fachlichen Grundlagen zu gewinnen. In der so entstandenen Unterrichtshilfe «Die Geister, die ich rief...» liegt das Schwergewicht auf dem ungelösten Atommüll-Problem, dem wohl schwätesten Punkt und zugleich folgenreichsten Bereich im ganzen Konzept der Atomenergie-Nutzung. Die heftige Reaktion der Atomlobby auf diesen Einbruch in ihre Propaganda-Domäne liess nicht lange auf sich warten: Noch am Tag der Presseankündigung der Unterrichtshilfe im August stellte die Schweizerische Vereinigung für Atomenergie (SVA) per Telex an die Schweizerische Depeschenagentur fest, ihre Informationskommission habe diese Mappe gründlich geprüft und für unbrauchbar und tendenziös befunden: «von diesen Organisationen kann kein objektiver Beitrag zur Diskussion der Abfallfrage erwartet werden».

Dann das für Kenner der Energieszene irgendwann schon gewohnte Spiel: In scheinbar unabhängigen Leserbriefen und redaktionellen Artikeln verschiedener Zeitungen tauchen die gleichen Angriffe teils wörtlich wieder auf. Der «unabhängige Verein» «Schweizerische Gesellschaft der Kernfachleute SGK» scheute auch die Mühe nicht, sich in einem Rundschreiben vom 6.10. an die «Lehrerschaft der Schweizerschulen» zu wenden, um «objektive, sachliche Informationen über Energiefragen» («wie bisher, gratis») anzubieten und wie nebenbei die Unterrichtshilfe von WWF und SES als tendenziös abzuqualifizieren. Nur wenige der angesprochenen Lehrer dürften gewusst haben, dass die «unabhängige» SGK eine Sektion der Schweizerischen Vereinigung für Atomenergie ist. Immer wieder die gleichen Namen: Mitunterzeichner des Rundschreibens ist Dr. Wolfram Wiest, seinerzeit Mitarbeiter von Lutz in Mühlberg, heute als Physiker in der BKW-Zentrale tätig und Autor eines Leserbriefs zum gleichen Thema im «Bund» vom 19.11.81.

Sogar der «Schweizerische Beobachter», sonst doch als recht unabhängig bekannt, liess sich für diese Kampagne einspannen und verarbeitete die Angriffe, ohne sie durch eine Rückfrage zu überprüfen, zu einem redaktionellen Artikel. Das hat dann doch einige Lehrer verunsichert, besonders da unhaltbare allgemeine Vorwürfe mit drei kleinen Fehlern vermischt wurden, die sich tatsächlich eingeschlichen hatten, aber später korrigiert wurden: Eine Wiederaufbereitungsanlage in Belgien erhielt irrtümlich den Namen Marcoule statt Mol, die Zahl zum Unfall im AKW Browns Ferry I sollte 1975 statt 1973 heißen und die Gefahrenzeichen für ionisierende Strahlung wurde auf den Kopf gestellt.

Dieses leidige Geplänkel mag so manchem langweilig erscheinen, doch ist es ein typisches Beispiel für die «Sachlichkeit», «Wissenschaftlichkeit» und Ehrlichkeit, mit der die Energiediskussion von den Medienmächtigen in unserem Lande geführt wird. Ihr Ziel jedoch hat die ganze Kampagne nicht erreichen können. Im Gegenteil: kaum eine der WWF-Lehrerservice-Produktionen wurde in diesem Jahr so eifrig bestellt wie «Die Geister die ich rief...». Offenbar sind viele Lehrer heute nicht mehr bereit, Stellungnahmen, die allzusehr nach AKW-Interessenvertretung riechen, unkritisch zu übernehmen. SES

## Die Geister, die ich rief...

Materialien zum Problem Atommüll



## Atomenergie und Kriegsgefahr

# Wahre Geschichten

**Amory Lovins hält wegen der Weiterverbreitung von Atomwaffen die Atomenergie für unvereinbar mit einem dauerhaften Frieden (SES-Notizen 3-4/81). Der Philosoph Carl Amery fordert aus anderen Gründen nicht nur eine «atomwaffenfreie» sondern eine «atomfreie» Zone in Europa. Seine nachstehende Kolumne entnehmen wir der Zeitschrift «Natur» (2/82).**

Es soll an dieser Stelle immer wieder versucht werden, Nachrichten aus der wahren Geschichte mitzuteilen; das heisst, aus einer Geschichte, in der lange Atem zählt, nicht die Aufgeregtheiten der täglichen Publizistik. Eine solche wahre Nachricht, besser: ein Zusammenhang zwischen Nachrichten, soll hier dargestellt werden. Da war *erstens* die Bombardierung eines irakischen Forschungsreaktors durch die israelische Luftwaffe; da war *zweitens* das Bekanntwerden einer amerikanischen Studie, die den Namen des amerikanischen Rüstungsexperten Dr. Bennett Ramberg von der University of California trägt; und da sind *drittens* die Bestrebungen der Friedensbewegung, in Europa eine atomwaffenfreie Zone zu errichten. Diese drei Dinge werden selten in einen Zusammenhang gestellt, in den sie aber gehören. So hat man etwa besorgten Bürgerinitiativen, die auf die Möglichkeit der kriegerischen Zerstörung von Kernkraftwerken und die fürchterlichen Folgen hinweisen, behördlicherseits naiv geantwortet, Kernkraftwerke seien keine militärischen Ziele. Der Bombenabwurf auf Bagdad bewies nun das Gegenteil. Er bewies, dass je nach der politischen Lage ein Angreifer oder auch ein Verteidiger durchaus bereit sein kann, Atomanlagen der «friedlichen» Sorte mit konventionellen Mitteln anzugreifen. Der irakische Reaktor war noch nicht in Betrieb; aber kann man sicher sein, dass die Israelis im anderen Fall den Angriff unterlassen hätten? Es ergibt sich daraus die erste Teillnachricht aus einer Kette:

*Die Anwesenheit von Atomkraftwerken verwandelt jeden konventionellen Krieg zwangsläufig in einen atomaren, weil die Anlagen Ziele darstellen.*

Und nun zu Mr. Bennett Ramberg. Er hat eine Szenario entworfen, demzufolge die Bundesrepublik die DDR mit Vernichtung bedrohen könnte, indem sie ankündigt, bei lebhaftem Westwind eigene Atomanlagen längs der Elbe zu zerstören und ein Gebiet zu verseuchen, in dem 750000 Menschen leben.

Ich weiss nicht, was Mr. Ramberg bewogen haben mag, uns ein so fürchterliches Rezept anzubieten — von deutsch-deutscher Brüderlichkeit kann er offensichtlich nicht viel halten. Aber darum geht es hier nicht. Worum es geht, ist eine zweite, eng mit der ersten verbundene Nachricht:

*Anlagen zur «friedlichen» Nutzung der Kernkraft lassen sich sogar als Offensivwaffen verwenden.*

Fortschritt zwingt sie sich zu dem Ziel, das sich die edelsten Geister zumindest seit der Aufklärung immer gesetzt hätten: zum ewigen Frieden.

Das Argument ist nicht verächtlich; sowohl wie jemals ein Argument für den Frieden verächtlich gewesen ist. Aber es ist uns moralisch erlaubt, alles auf die Karte eines Weltfriedens zu setzen, in dem sämtliche schlimmsten Strukturen gegenwärtiger Gewalttätigkeit gegen Mensch und Natur bewahrt werden?

Ein solcher Friede könnte doch nicht mehr

sein als eine starre, ständig von Furcht beherrschte Patt-Situation, ein Verharren auf dem Drahtseil über dem Abgrund. Wo aber die einzige Alternative dazu ein Krieg zu sein scheint, der letztendlich zum Untergang der Welt führen muss, kann in der Meinung der Friedensbewegung nur die Schaffung eines atomfreien, nicht nur eines atomwaffenfreien Europas einen wirklichen Friedensprozess einleiten — einen Prozess, der auch das notwendige Umdenken im «friedlichen» Umgang mit unserer Welt und ihren Geschöpfen befördern müsste.

Hier offenbart sich der Zusammenhang zwischen Ökologie und Frieden, ein Zusammenhang, der zu den wichtigsten Erkenntnissen der gegenwärtigen Friedensbewegung gehört. Insofern ist sie sehr realistisch; realistischer jedenfalls als ihre Vorgänger in den fünfziger Jahren, realistischer auch als die meisten ihrer Gegner.

Carl Amery

